

Altersvorsorge

**Was in Bezug auf
Geld mit Blick in die
Zukunft wichtig ist**



Altersvorsorge

Was in Bezug auf Geld mit Blick in die Zukunft wichtig ist

Inhalt

1. Blick in die Zukunft
2. Gutes Leben im Alter
3. Pensionssystem in Österreich
 - a. Staatliche Vorsorge
 - b. Betriebliche Vorsorge
 - c. Private Vorsorge
4. Weitere Informationen und hilfreiche Links



Hinweis:

Dieser Folder soll als Erstinformation dienen. Bei individuellen Fragen stehen Ihnen die Expertinnen und Experten der angeführten Beratungsstellen oder der Arbeiterkammer zur Verfügung.

Selbstverständlich sind alle Inhalte dieses Ratgebers sehr sorgfältig erarbeitet. Dennoch kann nicht garantiert werden, dass alle Informationen aktuell und vollständig sind.

Wenn in diesem Folder über Pensionen gesprochen wird, geht es immer um die Alterspension, also um jenes Geld, das man im Alter vom Staat anstelle des Gehaltes bekommt. Pensionen, auf die man in anderen Lebenssituationen Anspruch hat, werden hier nicht thematisiert.



Tipp:

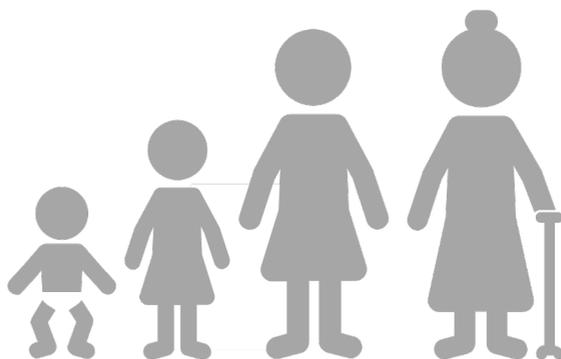
Mit dem Klick auf die unterstrichenen Text-Teile gelangen Sie direkt zur entsprechenden Website.

Blick in die Zukunft

Ein gutes Leben im Alter ist für die meisten Menschen ein großer Wunsch. Wer dafür frühzeitig vorausplant, ist klar im Vorteil. Denn: Die staatlichen Pensio­n­szah­lun­gen wer­den in Zu­kunft vor­aus­sic­ht­lich sin­ken.

Ein Grund dafür ist die Bevölkerungsstruktur Österreichs, die sich negativ auf das Umlageverfahren auswirkt. Menschen in Österreich werden immer älter und beziehen daher auch über einen längeren Zeitraum Pensionen. Gleichzeitig sinkt jedoch die Geburtenrate. In weiterer Folge wird es also weniger Einzahler:innen in das Pensionssystem geben. 2070 werden in Österreich schätzungsweise 10 Millionen Menschen leben. Ein großer Teil dieser Bevölkerung wird aber nicht in das Pensionssystem einzahlen, sondern – im Gegenteil – Pension beziehen.

Zusätzlich beeinflussen viele andere Faktoren das Pensionssystem. Diverse Prognosen und Berechnungen zeigen klar, dass es auf Basis des aktuellen Pensionssystems und der erwartbaren Pensionen unwahrscheinlich ist, den eigenen Lebensstandard zu halten, wenn man sich aus dem Erwerbsleben zurückzieht. Umso wichtiger ist es, besonders für die jüngeren Generationen, rechtzeitig an die Pension zu denken und vorzusorgen.



Gut zu wissen

Heute: 1,78 Erwerb­stätige auf 1 Pensionist:in
2070: 1,25 Erwerb­stätige auf 1 Pensionist:in

Gutes Leben im Alter

Beschäftigt man sich mit der Altersvorsorge, gehören dazu auch Gedanken darüber, wie man im Alter leben möchte und wie ein gutes Leben für eine:n ganz persönlich aussieht. Von dieser Vorstellung hängt maßgeblich ab, wie viel Geld man später braucht. Zusätzlich hilft ein klares Bild des eigenen Ichs im Alter dabei, diese Lebensphase zu visualisieren und sich damit selbst zu motivieren, Schritte für die Altersvorsorge zu setzen.



Tipp

Überlegen Sie sich: **Wie möchte ich in meiner Pension leben?**

- In welcher Umgebung möchte ich in der Pension leben?
- Welche Wünsche möchte ich mir in der Pension erfüllen?
- Wie möchte ich meine Freizeit gestalten und mit welchen Kosten ist das verbunden?
- Brauche ich finanzielle Ressourcen für Unterstützung bei der Alltagsbewältigung?

Der zweite wichtige Baustein für eine solide Planung der Altersvorsorge ist die zu erwartende staatliche Pension. Eine Prognose für diesen Betrag kann man mithilfe des Pensionskontos abrufen.



Tipp

Besteht besonderer Handlungsbedarf?

- Ich arbeite in Teilzeit oder habe in Teilzeit gearbeitet.
- Ich war länger arbeitslos.
- Ich habe im Ausland gearbeitet.
- Mein Gehalt variiert stark.
- Ich bin oder war Saisonarbeiter:in.
- Ich habe Elternkarenz in Anspruch genommen.

Je nach zu erwartendem Pensionsanspruch und den Vorstellungen des eigenen Lebens im Alter ist der Handlungsbedarf in Bezug auf die Altersvorsorge mehr oder weniger dringend. Diesen Aspekt gar nicht zu beachten, ist zukünftigen Pensionist:innen aber definitiv nicht zu empfehlen.

Pensionssystem in Österreich

Das österreichische Pensionssystem ist auf drei Säulen aufgebaut.

Staatliche Vorsorge

Arbeitende Menschen in Österreich zahlen monatlich einen Beitrag zur Pensionsvorsorge. Dieser Betrag wird automatisch vom Gehalt abgezogen und landet im staatlichen Pensionssystem. Die Höhe dieses Betrags hängt vom Gehalt ab – je niedriger das Gehalt, desto geringer dieser Betrag.

Geht man dann selbst in Pension, hängt die Pensionshöhe davon ab, wie viele Jahre man gearbeitet hat, wie viel man in dieser Zeit verdient hat sowie ob weitere Versicherungszeiten außerhalb der Arbeit (z. B. [Kindererziehungszeiten](#)) berücksichtigt werden oder spezielle Pensionsregelungen, wie die „[Hacklerregelung](#)“ oder die [Korridor pension](#), zur Anwendung kommen.

Das österreichische Pensionssystem funktioniert nach dem sogenannten Umlageverfahren. Das bedeutet, dass die Pensionen, die aktuell ausbezahlt werden, von dem Geld bezahlt werden, das arbeitenden Menschen für die Pensionsversicherung von ihrem monatlichen Gehalt abgezogen wird.

Das aktuelle Pensionsantrittsalter ist für Männer 65 und für Frauen 60 Jahre. Für alle Frauen, die nach 1968 geboren sind, wird es allerdings auch, wie bei Männern, 65 Jahre sein.

Pensionskonto

Das Pensionskonto erfasst alle erworbenen Versicherungsmonate und kalkuliert die Berechnungsgrundlage für die Pension. Es gilt für alle Menschen, die ab dem 01.01.1955 geboren sind und in Österreich pflichtversichert sind oder waren. Das [eigene Pensionskonto](#) kann jederzeit eingesehen werden, um den aktuellen Stand abzufragen.



Tipp

In drei Schritten zu einem klareren Bild der eigenen Pension:

- Ich mache mich mit dem Pensionskonto vertraut.
- Ich berechne meine voraussichtliche Pensionshöhe.
- Ich kontrolliere Versicherungszeiten und Pensionsansprüche.

Betriebliche Altersvorsorge

Die betriebliche Altersvorsorge ist die zweite Säule des österreichischen Pensionsystems und soll zu einer besseren Absicherung in der Pension beitragen. Die gängigsten Formen der betrieblichen Altersvorsorge sind folgende:

Abfertigung Neu

Das Abfertigungssystem ist eine gesetzliche Vorgabe und somit verpflichtend. Das neue System ist relativ leicht erklärt: Wenn ein Dienstverhältnis nach dem 01.01.2003 begonnen hat, sind Arbeitgeber:innen verpflichtet, jedes Monat 1,53 % des Bruttogehalts an die Mitarbeiter:innenvorsorgekasse zu überweisen. Grundsätzlich besteht bei jeder Beendigung eines Arbeitsverhältnisses ein Anspruch auf Abfertigung, meist wird die Abfertigung aber bis zur Pension mitgenommen.



Tipp

Bei einer Selbstkündigung besteht kein Anspruch auf Auszahlung der Abfertigung. Man nimmt Ansprüche zur nächsten Anstellung mit.

Zukunftssicherung

Die sogenannte „Zukunftssicherung“ – auch 25-€-Polizze genannt – ist keine gesetzliche Vorgabe, sondern freiwillig. Arbeitgeber:innen leisten dabei einen monatlichen Betrag von 25 €, jährlich also 300 €, in eine zusätzliche Vorsorgekasse. Dieser Betrag wird später zusätzlich zur staatlichen Pension ausbezahlt. Bis zu 300 € jährlich ist dieser Betrag sowohl für Arbeitnehmer:innen als auch für Arbeitgeber:innen komplett steuerfrei. Die Zukunftssicherung wird gerne auch für steueroptimierte Gehaltserhöhungen verwendet.

Pensionskassen

Eine weitere Möglichkeit besteht in der Option, dass Arbeitgeber:innen freiwillig eine Pensionskasse einrichten und für Arbeitnehmer:innen Geld ansparen. Die Arbeitgeber:innenbeiträge sind dabei sozialversicherungs- und lohnsteuerfrei. Allerdings wird die Pensionszahlung an die Arbeitnehmer:innen dann versteuert. Wenn Arbeitnehmer:innen hier zusätzlich einzahlen möchten, ist das in den meisten Fällen möglich.



Gut zu wissen

Nicht alle Betriebe sind dazu verpflichtet, für ihre Arbeitnehmer:innen in eine betriebliche Vorsorgekasse einzuzahlen. Es ist daher wichtig herauszufinden, ob das im betreffenden Unternehmen gemacht wird.

Zusätzlich gibt es die unterschiedliche Möglichkeit einer Betriebspension. Ein Überblick ist [hier zu finden](#).

Private Altersvorsorge

Die aktuellen Entwicklungen in Bezug auf das Pensionssystem in Österreich machen einen Bedarf an privater Altersvorsorge deutlich, wenn man ein gutes Leben im Alter führen möchte. Es gibt unterschiedliche Wege und Möglichkeiten, dies zu tun:

Klassische Sparprodukte

Klassische Sparprodukte, wie zum Beispiel das Sparbuch, das Sparkonto oder der Bausparvertrag, haben früher noch 8 bis 15 % Zinsen eingebracht und waren daher fürs Sparen und den Vermögensaufbau attraktiv. Inzwischen hat sich das Zinsniveau bei diesen Sparformen gesenkt und die Zinssätze sind häufig nicht mehr dienlich, um langfristig Vermögen aufzubauen.

■ Wechselhaftes Zinsumfeld

Wer Geld für mittel- oder langfristige Sparziele zur Seite legt, sollte sich unbedingt über die aktuell verfügbaren Zinssätze informieren. Eine Orientierung bietet hier die Übersicht der [Österreichischen Nationalbank](#).

■ Steigende Inflation

Gleichzeitig ist die Inflation so hoch wie schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Inflation bedeutet, dass das allgemeine Preisniveau steigt (Produkte und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs werden teurer) und dass das Geld weniger wert wird.



Gut zu wissen

Ist die Inflation höher als die Zinsen eines Sparprodukts, verliert das Geld dort von Jahr zu Jahr an Wert.

Kapitalmarkt

Eine Alternative, wie man mit wechselhaftem Zinsumfeld und Inflation „umgehen“ kann, bieten Aktien, ETFs, Fonds und Co.

Folgende Grafik soll den direkten Vergleich zwischen klassischem Sparen und Investieren verdeutlichen.

Hannah spart jeden Tag 1 €, also 30 € pro Monat und ca. 360 € pro Jahr.

Szenario 1: Hannah legt das Geld aufs Sparbuch	Szenario 2: Hannah investiert das Geld am Kapitalmarkt
Beim Sparbuch bekommt Hannah durchschnittlich 2 % Zinsen pro Jahr auf ihr eingezahltes Geld.	Investiert sie das Geld am Kapitalmarkt, bekommt sie eine durchschnittliche Rendite von 5 % pro Jahr.
Nach 20 Jahren hat Hannah: 7.200 € einbezahlt	Nach 20 Jahren hat Hannah: 7.200 € einbezahlt
+ 1.547 € Zinsen	+ 4.704 € Zinsen
= 8.747 € Endbetrag	= 11.904 € Endbetrag



Gut zu wissen

Investiert oder spart man langfristig, profitiert man vom sogenannten Zinseszins-Effekt. Das bedeutet, dass man auf die in den Vorjahren erhaltenen Zinsen jedes Jahr wieder Zinsen erhält. Je länger man einen Spar- bzw. Investitionsbetrag nicht abhebt, desto größer wird der Zinseszins-Effekt. [Hier](#) kann man einen Zinseszinsrechner ausprobieren.

Ein weiterer positiver Effekt der langfristigen Anlage: Große und kleine wirtschaftliche Tiefs werden über die Zeit wieder wettgemacht.

Voraussetzungen, um am Kapitalmarkt aktiv zu werden

Bevor man sich an den Kapitalmarkt wagt, ist es ratsam, sich folgende Punkte durch den Kopf gehen zu lassen. Erfüllt man diese Voraussetzungen, steht einem guten Start in den Kapitalmarkt nichts mehr im Weg.

Regentagetopf

Bevor man beginnt, für die eigene Zukunft am Kapitalmarkt vorzusorgen, sollte man immer Geld für unerwartete Notfälle auf der Seite haben. Der Regentagetopf sollte so groß sein, dass man drei bis sechs Monate davon leben kann. Eine kaputte Waschmaschine oder ein Jobverlust werden somit nicht sofort zu einer finanziellen Bedrohung. Investiertes Geld sollte man dann für solche Notfälle nicht heranziehen.

Risiko

Investieren am Kapitalmarkt kommt mit einem gewissen Risiko. Deshalb ist es vorab wichtig, sich der eigenen Risikoaffinität bewusst zu werden. Das hat einen wesentlichen Einfluss auf Investitionsentscheidungen. Nur wenn man weiß, welches Risiko man persönlich eingehen kann und will, kann man die richtigen Entscheidungen für ein Produkt treffen.

Wissen

Besonders wichtig ist es auch, ausreichend Wissen zu den einzelnen Finanzprodukten zu haben – denn man sollte nie blind Trends folgen oder in etwas investieren, was man eigentlich nicht versteht.



Gut zu wissen

Das magische Dreieck setzt sich aus den drei Hauptfaktoren zusammen, die es bei der Auswahl von Investmentprodukten zu beachten gilt.

- **Rendite = Ertrag**
Die Rendite ist vergleichbar mit Zinsen – der Ertrag der Investition. Eine Rendite wird durch steigende Kurse oder durch das Auszahlen von Gewinnen erzielt.
- **Verfügbarkeit = Liquidität**
Dieser Faktor beschreibt, wie schnell das investierte Geld wieder verfügbar sein soll. Gewisse Finanzprodukte binden das eingesetzte Kapital für eine bestimmte Zeit und man kann nicht jederzeit darauf zugreifen.
- **Sicherheit = Gegenteil von Risiko**
Je mehr Risiko eingegangen wird, desto mehr Rendite kann man erwarten. Umgekehrt gilt das Gleiche: Je sicherer meine Investition, desto weniger Rendite erhält man.

Der Kapitalmarkt und seine Produkte

Wenn es ums Investieren am Kapitalmarkt geht, gibt es eine Vielzahl an Anlageprodukten. Hier werden die wichtigsten vorgestellt:

Aktien

Investiert man in eine Aktie, erwirbt man einen kleinen Anteil eines Unternehmens und wird Aktionär:in. Die Ausgabe von Aktien stellt für Unternehmen eine Einnahmequelle dar. Man verdient beim Kauf von profitablen Aktien an Dividenden – so nennt man die Ausschüttung des Gewinns eines Unternehmens. Oder man verdient an der Wertsteigerung einer Aktie. Das bedeutet, dass der Wert des Unternehmens und daher auch der Aktie im Laufe der Zeit gestiegen ist und sie mehr wert ist als beim Kauf.

Vorteile

- Gewinnsteigerung möglich
- Ausschüttung von Dividenden möglich
- Geringe laufende Kosten

Nachteile

- Großes Risiko, weil nur in ein Unternehmen investiert wird
- Ausreichendes Grundwissen muss vorhanden sein
- Laufende Beschäftigung mit dem Unternehmen und dem Kapitalmarkt sind empfehlenswert

Fonds

Investiert man in einen (Aktien-)Fonds, investiert man in ein Bündel von vielen Einzelaktien, die in einem Paket verkauft werden. Zusätzlich zu Aktien kann ein Fonds auch Anleihen, Währungen, Rohstoffe oder Immobilien enthalten. Aktiv gemanagte Fonds werden von Fondsmanager:innen gesteuert, die entscheiden, welche Aktien in den Fonds mit aufgenommen werden. Wie bei Aktien und Anleihen kann man als Wertpapierbesitzer:in durch Dividendenausschüttung bzw. Zinszahlungen und/oder Kurssteigerung das eigene Geld vermehren.

Vorteile

- Das Risiko wird automatisch aufgeteilt, weil nicht das ganze Geld in einer Aktie investiert ist, sondern in viele unterschiedliche Wertpapiere gleichzeitig
- Kurssteigerung und Dividendenausschüttung möglich
- Man muss sich um nichts kümmern, weil Fondsmanager:innen alles managen

Nachteile

- Gebühren und Kosten für Fondsgesellschaft und Bank
- Es ist intransparent, welche Aktien und Anleihen gerade Teil des Fonds sind
- Die Einstiegssummen, um einen Investmentfonds zu beziehen, sind teilweise sehr hoch

Exchange Traded Funds (ETFs)

Investiert man in einen ETF, dann legt man das investierte Geld, ähnlich wie bei einem Fonds, in ein Bündel an unterschiedlichen Finanzprodukten an. Der Unterschied zu einem Fonds liegt darin, dass ein ETF nicht aktiv gesteuert wird, sondern automatisch einen Index nachbildet und Änderungen automatisch tätigt.

Vorteile

- Das Risiko wird automatisch aufgeteilt, weil nicht das ganze Geld in einer Aktie investiert ist, sondern in viele unterschiedliche Unternehmen gleichzeitig
- Transparenz, welche Aktien enthalten sind
- Kurssteigerung und Dividendenaus-schüttung möglich
- Schon ein kleiner Einzahlungsbetrag pro Monat ist möglich

Nachteile

- Risiko, Geld zu verlieren, ist zwar im Vergleich gering, aber immer noch gegeben



Anleihe

Investiert man in eine Anleihe, nimmt man für ein Unternehmen quasi die Funktion einer Bank ein. Das investierte Geld stellt man als Kredit zur Verfügung. Dafür bekommt man das Geld nach einer vorher festgelegten Zeit zurück und erhält zusätzlich dazu Zinszahlungen.

Vorteile

- Geringeres Risiko, da das investierte Geld laut Vereinbarung nach Laufzeit wieder ausbezahlt wird
- Meist fixe Verzinsung
- Geringe Kosten

Nachteile

- Geld ist für die vereinbarte Laufzeit gebunden
- Häufig werden keine sehr hohen Zinsen ausbezahlt



Gut zu wissen

Folgende Checkliste hilft dabei, die ersten Schritte am Kapitalmarkt zu gehen – für ein gutes Leben im Alter:

- Blick in die Zukunft: Wie steht es um meine finanziellen Ziele, Wünsche, Träume? Bis wann möchte ich mir diese erfüllen?
- Status quo erheben: Habe ich einen Überblick über meine Einnahmen und Ausgaben? Habe ich Schulden? Verfüge ich über Ersparnisse?
- Optimierungspotenzial erkennen und nutzen: Habe ich unnötige Abos und Mitgliedschaften? Habe ich die Arbeitnehmer:innenveranlagung gemacht? Gebe ich mein Geld entsprechend meinen Prioritäten sinnvoll aus?
- Sparbetrag definieren: Welchen Betrag kann ich mir monatlich zur Seite legen?
- Regentagetopf anlegen: Habe ich ausreichend Reserven, um meine Lebenshaltungskosten im Notfall drei bis sechs Monate zu decken?
- Investmentpersönlichkeit herausfinden: Wie viel Risiko bin ich bereit einzugehen? Welche Ziele verfolge ich? Gemäß welchen Werten möchte ich veranlagen?
- Informationen einholen und passendes Finanzprodukt finden
- Aktiv werden



Gut zu wissen

Im Fall von Edith kann das z. B. so aussehen:

- Blick in die Zukunft: Edith möchte ihr langfristigstes Sparziel – die Vorsorge für die Pension – angehen. Ihr Ziel ist ein gutes Leben im Alter – also in ungefähr 30 Jahren.
- Status quo erheben: Edith macht sich eine Liste mit all ihren Einnahmen und Ausgaben. Sie führt außerdem ein Monat lang ein Haushaltsbuch, in das sie all ihre Ausgaben einträgt.
- Optimierungspotenzial erkennen und nutzen: Edith erkennt, dass sie auf einige teure Gewohnheiten leicht verzichten kann. Außerdem überwindet sie sich zu einer Gehaltsverhandlung mit ihrem Arbeitgeber.
- Sparbetrag definieren: Nachdem Edith alle Einnahmen und Ausgaben berücksichtigt hat, weiß sie, dass sie sich einen Betrag von 130 € pro Monat auf die Seite legen kann.
- Regentagetopf: Die ersten Monate braucht Edith noch, um ihr Ersparates aufzustocken und einen soliden Regentagetopf aufzubauen.
- Investmentpersönlichkeit herausfinden: Edith weiß, dass Kurschwankungen sie eher nervös machen. Abgesehen von ihrem Regentagetopf hat sie auch keine großen finanziellen Reserven. Deshalb schätzt sie ihre Risikobereitschaft eher niedrig ein. Außerdem ist ihr Nachhaltigkeit sehr wichtig – in Ölkonzerne oder ähnliche Unternehmen zu investieren, kann sie sich nicht vorstellen.
- Passendes Finanzprodukt finden: Edith entscheidet sich dafür, ihren Sparbetrag in zwei unterschiedliche, sehr breit gestreute ETFs zu investieren und dort monatlich einzuzahlen. Beide Produkte haben zusätzlich einen Nachhaltigkeitsfokus. Somit ist das Risiko auf ein Minimum reduziert und Edith kann das vertreten, was ihr wichtig ist.
- Aktiv werden: Edith eröffnet ein Depot bei einem Online-Broker und legt los. Gleichzeitig motiviert sie auch ihre beste Freundin dazu, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen – denn gemeinsam erarbeitet man Dinge schneller und es fällt leichter, motiviert zu bleiben.

Weitere Informationen und hilfreiche Links



- [Allgemeine Informationen](#) zur Pension
- Allgemeine Informationen [Drei-Säulen-Modell](#)
- [Pensionskonto](#)
- [Pensionsrechner](#) der Arbeiterkammer
- Informationen Arbeiterkammer zur [betrieblichen Altersvorsorge](#)
- Informationen Arbeiterkammer zur [privaten Altersvorsorge](#)
- Informationen zu [Kindererziehungszeiten](#)
- Informationen zur „[Hacklerregelung](#)“
- Informationen zu [Korridor pension](#)

www.geldundleben.at